



## *Bis(s) zum Morgengrauen*

(von Nico Weidl - ThinkBig)

Der Nebel weicht langsam den Sonnenstrahlen die sich in stundenlanger Arbeit durch den dichten Schleier kämpfen. Es ist Spätherbst, die Aktivität an der Oberfläche des Sees ist sehr überschaubar. Die meisten Fische haben sich bereits in tieferen Regionen verzogen und machen sich bereit für die kalte Jahreszeit. Kevin und ich richten unsere Ruten, pumpen das Sportex Schlauchboot auf und genießen den schönen Tag. Nach fast einer Woche ohne Sonne und Temperaturen um den Gefrierpunkt wirken diese leichten Plusgrade richtig angenehm. Selbst der Wind macht heute Pause – nur selten kräuselt sich die Wasseroberfläche ein bisschen.

Zeitgleich fischen einige Freunde am Ufer, machen gegen Abend ein wärmendes Lagerfeuer und halten uns für verrückt. Nicht zu Unrecht, denn der See ist bekannt dafür, dass die Waller sehr launisch sind und eigentlich erst ab einer Wassertemperatur von über 15 Grad richtig in Fahrt kommen. Trotzdem wollen wir heute einen Klopfwaller landen!

### *9,3 Grad – deprimierende Fakten*

Nachdem wir unser Tackle gerichtet haben geht's los. Ich habe so ziemlich alles angezogen, was sich in meinem Besitz befindet. Wie ein Michelinmännchen sitze ich da und starre bei unserer ersten kurzen Tour des Tages aufs Echolot. Die Fische stehen gestapelt zwischen 12 und 16 Metern. Die Wassertemperatur liegt bei deprimierenden 9,3 Grad an der Oberfläche. „Wenn es doch wenigstens 10 Grad wären...“ sage ich zu Kevin. 10 Grad wirken einfach optimistischer – es ist fast eine magische Temperatur beim Angeln. Wir lassen uns aber nicht beeindrucken und rudern zum ersten Spot.



Die Ruten sind im Wasser und ich bemerke, dass das Michelinmännchen auf keinen Fall klopfen könnte. So eingepackt kann ich nichts mehr dynamisch bewegen, außer meinen Augen und mit den Augen klopfen kann ich einfach nicht! Also füllt sich der Bug des Bootes

langsam mit meinen Klamotten – jetzt geht's los! Ich sitze nun im Pulli da und versuche mit so wenig Spritzern wie irgend' möglich zu klopfen. Schon nach kurzer Zeit haben wir mehrere Welse unterm Boot, die sich meist im unteren Drittel aufhalten – genau da, wo wir unsere Köder anbieten. Kevin fischt ein Wurmbündel am Teaser aus der Hand, ich biete einen halbstarren Karpfen an der Pose an.

Bei der ersten Ausfahrt haben wir den Sohn eines Freundes dabei – sein Vater angelt vom Ufer aus mit den anderen Kollegen. Bisse bleiben aus – wir wechseln immer wieder den Spot, versuchen verschiedene Hölzer und Intervalle – Nichts!



Die erste Tour des Tages bringt noch keinen Biss - aber bereits die wichtigen Erkenntnisse für die Nacht

Nach etwas über 3 ½ Stunden entschließen wir uns, einen Boxenstopp am Lagerfeuer zu machen. Gegen 20:00 Uhr kommen wir am Uferplatz an, das Lagerfeuer brennt – mein Arm auch...vor Kälte! Das Unternehmen „Winterwaller“ muss nun einen Moment warten. Gemütlich sitzen wir zusammen, grillen ein bisschen und reden über die Wallerfänge des letzten Jahres. „Meistens“, fängt Kevin an, „hört man immer nur von den Fängen selbst. Ab und an mal wird erwähnt mit welcher Montage er überlistet wurde – aber nur selten erfährt man konkretes über die Hintergründe. Hinter vielen Fischen stecken große Strapazen – wenn man nur die Fangmeldungen liest, dann könnte man meinen, es wäre einfach!“

### *Körpertemperatur wieder auf „überlebensfähig“ - weiter geht's!*

Nach der entspannten Pause legen wir wieder ab. Die ganz tiefen Bereiche von über 20 Metern hatten keine Steiger gebracht. Wir versuchen es in einer Rinne, über die wir wieder in Richtung des ersten Spots driften. Dort hatten wir ja Steiger! Inzwischen ist es gegen 23 Uhr. Meine Jacke, einen Pulli und ein T-Shirt habe ich wieder abgelegt und klopfe weiter. Die Rinne scheint voll mit Wels zu sein, wir haben fast immer mindestens 1 Waller, manchmal sogar bis zu 5 Fische gleichzeitig auf dem Echo. „Für die Wassertemperatur sind sie doch ganz aktiv, da muss doch jetzt mal einer zu packen!“ sage ich! Kevin führt die Würmer nun etwas schneller als bisher, bringt den Teaser immer und immer wieder auf Höhe der steigenden Tiere.

Eine weitere Stunde vergeht, wir überlegen uns einen Ausweichplan. Falls wir die Temperaturen von nun etwa 4-5 Grad nicht mehr ewig auf dem Schlauchboot aushalten, können wir unsere Köder abspannen. Direkt hinter der Rinne liegen zufällig 2 Bojen, die Seile eines Baggers halten. Wenn wir diese nutzen, können wir unsere Köder genau in der wasserträchtigen Zone anbieten. Aber wir wollen nicht aufgeben, das Klopfen erscheint uns fängiger, also machen wir weiter und werden mit einer Motivationspritze belohnt! Wir sind über gut 13 Meter tiefem Wasser als Kevin mal wieder seinen Köder auf die Höhe eines



Die Kollegen am Ufer sind auf Karpfen aus - wir drücken ihnen nicht ganz uneigennützig die Daumen!

mitschwimmenden Welses lässt. Erst fällt der Fisch, ich klopfe ihn noch mal kurz an. Beide gucken wir gebannt auf das Echolot die Linie reagiert, steigt zum Köder und...Biss! Kevin schlägt blitzschnell an, ins Leere! War's das? Nach Stunden endlich eine Chance und dann so was! Was soll's, wir sind motiviert, die Kälte ist vergessen, das eisige Wasser an meinem Arm spüre ich schon gar nicht mehr! Ich hatte mit einem ungarischen Holz geklopft, das eine leicht stärkere Vibration auslöst als mein Lieblingsholz, das Ebro II von Tilo (Bachmotzschreck). Trotzdem wechsele ich immer wieder das Holz und bekomme weiterhin viele Fische auf dem Echolot zu Gesicht. Wieder vergeht eine Stunde, wir wünschen uns noch mal ans Lagerfeuer, doch die Freunde am Ufer haben längst zusammengepackt, das Feuer ist aus! Unser Feuer brennt aber weiter und so reißen wir uns zusammen. Immer wieder schlage ich das Holz ins Wasser, immer wieder motivieren wir uns gegenseitig.

### *Motivation aus der Tiefe*

Die größte Motivation liefert uns aber das Echolot. „Wer einen besonderen Fisch fangen will muss auch besonderes dafür leisten“, spornen wir uns an und erhalten wieder eine Chance. Kevin hatte wie zuvor den Teaser schneller, fast schon aggressiv geführt und bekommt den nächsten Biss. Diesmal hat er keine Chance zum Anschlag, der Fisch schlägt einmal kurz in die Schnur, selbst mit der Reaktionszeit eines Weltklassetorhüters hätte Kevin nichts machen können.

Der wolkenbedeckte Himmel wurde immer klarer, nach einiger Zeit hatten wir einen lupenreinen Sternenhimmel. Schön zum Anschauen, aber dadurch wurde es nur noch kälter! Immer wieder hallen die teils grellen, teils dumpfen Schläge meines Holzes durch die ruhige Nacht. Das Einzige, das mir aus der Ferne antwortet ist das Echo, das aus dem Wald kommt.

Ich habe inzwischen nur noch das Ebro II in der Hand. Gerade hatte es ja einen Biss gebracht und vertrauen tue ich ihm eh schon lange. Ab und an machen wir kleine Verschnaufpausen, Kevin löst mich zwischenzeitlich beim Klopfen ab. Tut gut, mal für 15 Minuten die Jacke an zu ziehen und ganz entspannt da zu sitzen, mit zwei trockenen Händen!

Dann bin ich wieder bereit und trommle weiter! Immer noch vertraue ich dem Karpfen, den ich in den Stunden davor immer wieder als „absoluten Traum KöFi“ und „das Beste, das ich mir vorstellen kann“ bezeichnet hatte.



Endlich – nach vielen Stunden werden wir belohnt. Kevin (Hier im Forum Kevinacecombat) fängt den erlösenden Waller

Wie aus dem Nichts...

...kam dann plötzlich der nächste Einschlag bei Kevin! Diesmal sitzt der Anhieb und der Drill beginnt. Kevin fischt mit der Predator X von Jan Gutjahr. Grundsätzlich zwar seine Spinnrute, aber heute muss sie eben mal den Job wechseln. Der Fisch scheint an der Rute zwar Spaß zu machen, groß ist er trotzdem nicht. Aber das war uns von Anfang an völlig egal.

Unter diesen Umständen feierten wir Anfangs schon die Steiger, danach die Bisse und nun einen Fisch! Geil! 92cm maß der kleine Freund, der uns die Nacht versüßte und uns zeigte, dass sich die Mühen und die Hartnäckigkeit mal wieder ausgezahlt hatten.

Durch das trübe Wasser des Sees war der Walli sehr hell, fast schon gelb! An seinem Flossensaum war er dagegen bereits rot gefärbt, typisch für „Winter Waller“. Klar, so richtig Winter ist es noch nicht, aber für uns war es zumindest ein Anfang Winter Waller!

Es war nun gegen 2 Uhr und wir waren heiß! 3 Bisse, wer hätte das gedacht?

Nachdem sich der Kleine per Mini-Flossenschlag verabschiedet hatte, machten wir neu motiviert weiter.

### *Wer hat an der Uhr gedreht?*

Die Nacht war trotz der Strapazen einfach toll! Nach einem weiteren Spot, der ziemlich Fischleer erschien, wollte ich eine Kante befischen, die sich quer durch den kompletten See zieht. Der Grund stürzt hier innerhalb weniger Meter von etwa 9 auf 15 Meter ab. Volltreffer, wieder war das Echolot voll mit Fisch. Wir machten mehrere Drifts, suchten immer und immer wieder die Kante, fischten sie in verschiedenen Distanzen zum Ufer ab.

Nach unzähligen Versuchen kam dann der nächste Biss, wieder auf Kevin's Würmer! Wieder vergeben, obwohl der Biss heftig war! Kevin war schon ganz zerfressen von den vergebenen Bissen. Wenn er den Einen nicht verwertet hätte, ich glaube er würde heute noch grübelnd und von Selbstzweifeln geplagt in einer Ecke (oder auf dem Boot) sitzen.

So was passiert aber, wenn zwischen den Bissen Stunden liegen und die Gegebenheiten den eigenen Körper und Geist malträtiert. Der dauernde Kampf mit Müdigkeit, Kälte, unbequemer Körperhaltung und dauernde Selbstmotivation lassen einen langsamer werden und wenn etwas passiert, dann ist man für einen kurzen Moment perplex.

Unsere Bissausbeute lies also zu wünschen übrig und da bisher alle Aktionen auf die Würmer kamen, der größere Köderfisch dagegen gänzlich unberührt blieb, entschied ich mich einen kleineren Köderfisch, eine Güster, einzusetzen. Adieu, du wundervoller Karpfen...

Wir hätten beim Abspannen bestimmt viel Spaß miteinander gehabt...!

Der nächste Spot war dran, aber erst mal kurz auf die Uhr gucken. Ich war etwas baff, als ich sah, dass diese bereits 4:38 Uhr anzeigte.

Der nächste Platz war ein Loch, das den Grund von 5-8 Metern auf bis zu 20 Meter tief werden lässt. Trotz dieser grandiosen Struktur hatten wir anfangs sehr wenig Steiger. Die letzte Kante des Lochs brachte dann aber wieder dunkel ins Licht des Echolots. Nicht so viele Steiger wie zuvor, aber fast schon permanent 1-2 Waller, die sich durch das plöppen des Holzes locken ließen. Ab und an stieg mal wieder ein neuer Bartelträger vom Grund auf, fiel wieder ab oder tauschte mit einem der anderen. Hier klopfen wir nochmals über eine Stunde. Aber langsam wurden wir müde und unsere Kräfte schwanden. Ein letzter Biss blieb leider aus. Aber ich möchte mich nicht beschweren. Ich war glücklich über die massive Aktivität, über 4 Bisse und vor allem über unseren kleinen Walli!!

Fangmeldungen gibt es viele, was aber dahinter steckt, und was man für einen Fisch alles tun muss, ob dieser nun 92 cm oder 2,50m hat, hört man meist nicht.

Für mich selbst war diese Nacht mal wieder die Bestätigung, dass sich die Hartnäckigkeit auszahlt, natürlich nicht immer, aber das ist es wert!

Im Morgengrauen packten wir unsere Sachen zusammen. Immer noch lag der See ganz still da, so wie ich ihn liebe. Unter Wasser dagegen, das wissen wir, sieht die Welt ohnehin anders aus. Eine Welt, in der die Natur noch die Gesetze macht, hart, kompromisslos und doch so schön!

Immer dran bleiben!!

Euer Nico Weidl (ThinkBig)

